

# Borse Thung

hilft denen, die sich sehr helfen. Die Natur hat Kreuter zu Heilung menschlicher Leid geschaffen und die medizinische Wissenschaft hat ihre heilenden Kräfte, die zur Belebung der Krankheiten nötigsten Combinations erkannt. Das Resultat dieser Entdeckungen und Combinations ist

## MISHLER'S HERB BITTERS.

Seit vielen Jahren ist es in höheren Bildungen von Ärzten und Lehranstalten, Medizinen, Apotheken, Universitätslehrern, Schauspieler, etc. gepflegt worden und hat seitdem eine sehr hohe Auszeichnung der Krankheiten, nötigsten Combinations erkannt. Das Resultat dieser Entdeckungen und Combinations ist

## St. Ludmilla.

Eine Erzählung von  
Dnieper vor L. d. Oelensky.

### (Fortsetzung.)

Das hat nur Ihre innige, bingebende Liebe vermocht.

Der mein Pflichtgefühl sprach Ludmilla leise.

Das Regiment, in welchem Stein stand, hatte den Befehl erhalten, nach der österreichischen Grenze zu marschieren. Noch an demselben Abend begab er sich zu Ludmilla.

Ich komme, um Abschied von Ihnen zu nehmen, Gräfin, sagte Stein, wir haben Befehl zum Ausmarsch erhalten.

Das bedauerte ich von Herzen, erwiderte Ludmilla erregt. Ich habe mich daran gewöhnt, mit Ihnen wie mit einem Freunde zu verkehren.

Ich bin stolz auf den Titel, welchen Sie mir geben. Ich werde Ihr Freund bleiben, wohin mein Geschick mich auch rufen wag.

Auch meines Bleibens wird hier in dem wüsten Schlosse nicht länger sein, sagte sie nachdenkend.

Sie gehen nach Süden, wir nach Norden. Ich beabsichtige, mich in mein lieb Heimath nach Schloss Parez zurückzuziehen.

Ehe ich von Ihnen scheide, Gräfin, möchte ich von Ihnen Vergebung für ein Vergehen erbitten, welches ich gegen Sie begangen.

Ein Vergehen gegen mich? Sie mein Retter? Wie soll ich das verstehen?

Ich meine die Entwendung Ihres Bildes, als ich Ihr Gefangenenvor. Darf ich es behalten?

Mein Porträt? erwiderte Gräfin, ludmilla lächelnd, aber wider Willen erzöhlend. Und das haben Sie wirklich bewahrt?

Es war mein unzertrennlicher Begleiter in manchem heissen Kampfe. Den ich bestanden.

Run, so mögen Sie es behalten.

Sie vergeben mir also meinen Raub?

Das sage ich nicht, Herr Stein; ich mache meine Bedingungen. Wollen Sie wieder Vereinigung, sehe ich lächelnd hinzu, so hole Sie sich dieselbe an den Ort, wo Sie den Raub begangen.

O meine Gnädigkeit, rief Stein erhebend, das Los eines Soldaten ist ein unbeständiges, wie wirs, in welchen Winde aufwärts mich mein Schicksal führt, sehr wahrscheinlich wieder nach dem Kaukasus.

Wobin es aber auch sein möge, ich gebe die Hoffnung nicht auf, trotz allem Wechsel des Soldatenlebens über freundlichen Aufsichter derzeit Folge zu leisten.

Ich nehme Ihre Hoffnung als sicheres Pfand. Auf Wiedersehen denn in Schloss Parez!

Ein Jahr war vergangen und Ludmilla hatte es mit Wera in stiller Zurückgezogenheit auf Schloss Parez verlebt.

Kaum drei Jahre lagen seit dem Tode ihres Vaters hinter ihr, und welchen Verhängnisvollen Wedel hatte ihr dieser so kurze Zeitraum gebracht, welche Energie und Willenskraft musste in dem Charakter eines so jungen weiblichen Wesens liegen und wie stark musste ihr Pflichtgefühl sein, um das zu dulden und zu tragen, was ihr als Frau eines Mannes auferlegt worden, für welchen sie keine Liebe empfunden. In der Einsamkeit, in welcher sie jetzt lebte, gingen die Bilder der Vergangenheit an ihr vorüber. Erst jetzt gewann sie ein volles Verständnis für dieselbe; erst jetzt mochte sie empfinden, welche Schwierigkeiten zwischen ihr und dem kleinen Gatten bestanden und sich dessen bewußt werden, welches Opfer sie ihrem Vater zuließ. Das ist damals ihr Herz nicht verstanden, als sie gegen Wera die Worte aussprach, wie sie den Vater sein Opfer bringe, das empfand sie jetzt, wie neben den trüben Bildern der Vergangenheit andere Erinnerungen aus der letzten Zeit in ihrer Seele aufflackerten. Wohl traten solche Bilder vor ihre Seele und drängten sich in einsamen Stunden ihres Herzens auf, wie seltsam jedoch ihr Augen von den bestreitenden Zaubern derselben. Ob ein Gefühl in ihrem Herzen erwacht war, wie sie es früher noch nie empfunden, dessen war sie sich selbst vielleicht nicht bewusst. Sie war stark genug, solche Träume aus ihrem Herzen zu verbannen, und schaute vor dem Gedanken zurück, eine Frage an dieses Herz zu thun. Die Schönheit Ludmillas hatte sich in dem Alter, in welchem sie jetzt stand, zu ihrer vollen Blüthe entwickelt, und doch war sie verändert; der Ernst des Lebens, die Erfahrung, welche sie gemacht, hatten dieser Schönheit einen andern Charakter gegeben. Mochte auch ihr liebliches Antlitz noch ganz seinen jugendlichen Reiz behalten haben, der Ausdruck derselben war ein ernster geworden.

An einem jener stürmischen Märtage, wo der Winter aufs neue einzulöchen und dem nahenden Frühling nicht ohne Kampf das Feld zu räumen scheint, sah die junge Schlossherrin mit Wera im großen Salzaal, in dessen Kamin ein helles Feuer loderte. Draußen tobte der Sturm und die Sterne, auf welcher bereits das erste Frühlinggrün zu sprennen begann, lag wieder unter weicher Winterdecke. Schwierig hatten beide Frauen auf den Schneewirbel hinuntergeblieben. Wera erhob sich und trat näher zum Fenster, Ludmilla hatte sich in den weichen Schal zurückgelehnt und schaute in Gedanken verwirkt.

Welch traumiger Anblick! sagte Wera seufzend. Man müste verwirkt, wenn man nicht wüsste, daß einige Sonnenstrahlen genügen, die lähmende Schneeflocken zu schmelzen und neues Leben in der Natur zu wiedergeben. Meint du nicht, daß es in menschlichen Herzen ebenso geht?

Nicht immer, mein Philobibion, verließ Ludmilla; im Leben bleiben die Sonnenstrahlen häufig aus — und es bleibt Winter.

Welch düsteres Leben! sagte Wera

seufzend. Man müste verwirkt, wenn man nicht wüsste, daß einige Sonnenstrahlen genügen, die lähmende Schneeflocken zu schmelzen und neues Leben in der Natur zu wiedergeben. Meint du nicht, daß es in menschlichen Herzen ebenso geht?

Nicht immer, mein Philobibion, verließ Ludmilla; im Leben bleiben die Sonnenstrahlen häufig aus — und es bleibt Winter.

Welch düsteres Leben! sagte Wera

seufzend. Man müste verwirkt, wenn man nicht wüsste, daß einige Sonnenstrahlen genügen, die lähmende Schneeflocken zu schmelzen und neues Leben in der Natur zu wiedergeben. Meint du nicht, daß es in menschlichen Herzen ebenso geht?

Nicht immer, mein Philobibion, verließ Ludmilla; im Leben bleiben die Sonnenstrahlen häufig aus — und es bleibt Winter.

Welch düsteres Leben! sagte Wera

seufzend. Man müste verwirkt, wenn man nicht wüsste, daß einige Sonnenstrahlen genügen, die lähmende Schneeflocken zu schmelzen und neues Leben in der Natur zu wiedergeben. Meint du nicht, daß es in menschlichen Herzen ebenso geht?

Nicht immer, mein Philobibion, verließ Ludmilla; im Leben bleiben die Sonnenstrahlen häufig aus — und es bleibt Winter.

Welch düsteres Leben! sagte Wera

seufzend. Man müste verwirkt, wenn man nicht wüsste, daß einige Sonnenstrahlen genügen, die lähmende Schneeflocken zu schmelzen und neues Leben in der Natur zu wiedergeben. Meint du nicht, daß es in menschlichen Herzen ebenso geht?

Nicht immer, mein Philobibion, verließ Ludmilla; im Leben bleiben die Sonnenstrahlen häufig aus — und es bleibt Winter.

Welch düsteres Leben! sagte Wera

seufzend. Man müste verwirkt, wenn man nicht wüsste, daß einige Sonnenstrahlen genügen, die lähmende Schneeflocken zu schmelzen und neues Leben in der Natur zu wiedergeben. Meint du nicht, daß es in menschlichen Herzen ebenso geht?

Nicht immer, mein Philobibion, verließ Ludmilla; im Leben bleiben die Sonnenstrahlen häufig aus — und es bleibt Winter.

Welch düsteres Leben! sagte Wera

seufzend. Man müste verwirkt, wenn man nicht wüsste, daß einige Sonnenstrahlen genügen, die lähmende Schneeflocken zu schmelzen und neues Leben in der Natur zu wiedergeben. Meint du nicht, daß es in menschlichen Herzen ebenso geht?

Nicht immer, mein Philobibion, verließ Ludmilla; im Leben bleiben die Sonnenstrahlen häufig aus — und es bleibt Winter.

Welch düsteres Leben! sagte Wera

seufzend. Man müste verwirkt, wenn man nicht wüsste, daß einige Sonnenstrahlen genügen, die lähmende Schneeflocken zu schmelzen und neues Leben in der Natur zu wiedergeben. Meint du nicht, daß es in menschlichen Herzen ebenso geht?

Nicht immer, mein Philobibion, verließ Ludmilla; im Leben bleiben die Sonnenstrahlen häufig aus — und es bleibt Winter.

Welch düsteres Leben! sagte Wera

seufzend. Man müste verwirkt, wenn man nicht wüsste, daß einige Sonnenstrahlen genügen, die lähmende Schneeflocken zu schmelzen und neues Leben in der Natur zu wiedergeben. Meint du nicht, daß es in menschlichen Herzen ebenso geht?

Nicht immer, mein Philobibion, verließ Ludmilla; im Leben bleiben die Sonnenstrahlen häufig aus — und es bleibt Winter.

Welch düsteres Leben! sagte Wera

seufzend. Man müste verwirkt, wenn man nicht wüsste, daß einige Sonnenstrahlen genügen, die lähmende Schneeflocken zu schmelzen und neues Leben in der Natur zu wiedergeben. Meint du nicht, daß es in menschlichen Herzen ebenso geht?

Nicht immer, mein Philobibion, verließ Ludmilla; im Leben bleiben die Sonnenstrahlen häufig aus — und es bleibt Winter.

Welch düsteres Leben! sagte Wera

seufzend. Man müste verwirkt, wenn man nicht wüsste, daß einige Sonnenstrahlen genügen, die lähmende Schneeflocken zu schmelzen und neues Leben in der Natur zu wiedergeben. Meint du nicht, daß es in menschlichen Herzen ebenso geht?

Nicht immer, mein Philobibion, verließ Ludmilla; im Leben bleiben die Sonnenstrahlen häufig aus — und es bleibt Winter.

Welch düsteres Leben! sagte Wera

seufzend. Man müste verwirkt, wenn man nicht wüsste, daß einige Sonnenstrahlen genügen, die lähmende Schneeflocken zu schmelzen und neues Leben in der Natur zu wiedergeben. Meint du nicht, daß es in menschlichen Herzen ebenso geht?

Nicht immer, mein Philobibion, verließ Ludmilla; im Leben bleiben die Sonnenstrahlen häufig aus — und es bleibt Winter.

Welch düsteres Leben! sagte Wera

seufzend. Man müste verwirkt, wenn man nicht wüsste, daß einige Sonnenstrahlen genügen, die lähmende Schneeflocken zu schmelzen und neues Leben in der Natur zu wiedergeben. Meint du nicht, daß es in menschlichen Herzen ebenso geht?

Nicht immer, mein Philobibion, verließ Ludmilla; im Leben bleiben die Sonnenstrahlen häufig aus — und es bleibt Winter.

Welch düsteres Leben! sagte Wera

seufzend. Man müste verwirkt, wenn man nicht wüsste, daß einige Sonnenstrahlen genügen, die lähmende Schneeflocken zu schmelzen und neues Leben in der Natur zu wiedergeben. Meint du nicht, daß es in menschlichen Herzen ebenso geht?

Nicht immer, mein Philobibion, verließ Ludmilla; im Leben bleiben die Sonnenstrahlen häufig aus — und es bleibt Winter.

Welch düsteres Leben! sagte Wera

seufzend. Man müste verwirkt, wenn man nicht wüsste, daß einige Sonnenstrahlen genügen, die lähmende Schneeflocken zu schmelzen und neues Leben in der Natur zu wiedergeben. Meint du nicht, daß es in menschlichen Herzen ebenso geht?

Nicht immer, mein Philobibion, verließ Ludmilla; im Leben bleiben die Sonnenstrahlen häufig aus — und es bleibt Winter.

Welch düsteres Leben! sagte Wera

seufzend. Man müste verwirkt, wenn man nicht wüsste, daß einige Sonnenstrahlen genügen, die lähmende Schneeflocken zu schmelzen und neues Leben in der Natur zu wiedergeben. Meint du nicht, daß es in menschlichen Herzen ebenso geht?

Nicht immer, mein Philobibion, verließ Ludmilla; im Leben bleiben die Sonnenstrahlen häufig aus — und es bleibt Winter.

Welch düsteres Leben! sagte Wera

seufzend. Man müste verwirkt, wenn man nicht wüsste, daß einige Sonnenstrahlen genügen, die lähmende Schneeflocken zu schmelzen und neues Leben in der Natur zu wiedergeben. Meint du nicht, daß es in menschlichen Herzen ebenso geht?

Nicht immer, mein Philobibion, verließ Ludmilla; im Leben bleiben die Sonnenstrahlen häufig aus — und es bleibt Winter.

Welch düsteres Leben! sagte Wera

seufzend. Man müste verwirkt, wenn man nicht wüsste, daß einige Sonnenstrahlen genügen, die lähmende Schneeflocken zu schmelzen und neues Leben in der Natur zu wiedergeben. Meint du nicht, daß es in menschlichen Herzen ebenso geht?

Nicht immer, mein Philobibion, verließ Ludmilla; im Leben bleiben die Sonnenstrahlen häufig aus — und es bleibt Winter.

Welch düsteres Leben! sagte Wera

seufzend. Man müste verwirkt, wenn man nicht wüsste, daß einige Sonnenstrahlen genügen, die lähmende Schneeflocken zu schmelzen und neues Leben in der Natur zu wiedergeben. Meint du nicht, daß es in menschlichen Herzen ebenso geht?

Nicht immer, mein Philobibion, verließ Ludmilla; im Leben bleiben die Sonnenstrahlen häufig aus — und es bleibt Winter.

Welch düsteres Leben! sagte Wera

seufzend. Man müste verwirkt, wenn man nicht wüsste, daß einige Sonnenstrahlen genügen, die lähmende Schneeflocken zu schmelzen und neues Leben in der Natur zu wiedergeben. Meint du nicht, daß es in menschlichen Herzen ebenso geht?

Nicht immer, mein Philobibion, verließ Ludmilla; im Leben bleiben die Sonnenstrahlen häufig aus — und es bleibt Winter.

Welch düsteres Leben! sagte Wera

seufzend. Man müste verwirkt, wenn man nicht wüsste, daß einige Sonnenstrahlen genügen, die lähmende Schneeflocken zu schmelzen und neues Leben in der Natur zu wiedergeben. Meint du nicht, daß es in menschlichen Herzen ebenso geht?

Nicht immer, mein Philobibion, verließ Ludmilla; im Leben bleiben die Sonnenstrahlen häufig aus — und es bleibt Winter.

Welch düsteres Leben! sagte Wera

seufzend. Man müste verwirkt, wenn man nicht wüsste, daß einige Sonnenstrahlen genügen, die lähmende Schneeflocken zu schmelzen und neues Leben in der Natur zu wiedergeben. Meint du nicht, daß es in menschlichen Herzen ebenso geht?

Nicht immer, mein Philobibion, verließ Ludmilla; im Leben bleiben die Sonnenstrahlen häufig aus — und es bleibt Winter.

Welch düsteres Leben! sagte Wera

seufzend. Man müste verwirkt, wenn man nicht wüsste, daß einige Sonnenstrahlen genügen, die lähmende Schneeflocken zu schmelzen und neues Leben in der Natur zu wiedergeben. Meint du nicht, daß es in menschlichen Herzen ebenso geht?

Nicht immer, mein Philobibion, verließ Ludmilla; im Leben bleiben die Sonnenstrahlen häufig aus — und es bleibt Winter.

Welch düsteres Leben! sagte Wera

seufzend. Man müste verwirkt, wenn man nicht wüsste, daß einige Sonnenstrahlen genügen, die lähmende Schneeflocken zu schmelzen und neues Leben in der Natur zu wiedergeben. Meint du nicht, daß es in menschlichen Herzen ebenso geht?

Nicht immer, mein Philobibion, verließ Ludmilla; im Leben bleiben die Sonnenstrahlen häufig aus — und es bleibt Winter.

Welch düsteres Leben! sagte Wera

seufzend. Man müste verwirkt, wenn man nicht wüsste, daß einige Sonnenstrahlen genügen, die lähmende Schneeflocken zu schmelzen und neues Leben in der Natur zu wiedergeben. Meint du nicht, daß es in menschlichen Herzen ebenso geht?

Nicht immer, mein Philobibion, verließ Ludmilla; im Leben bleiben die Sonnenstrahlen häufig aus — und es bleibt Winter.

Welch düsteres Leben! sagte Wera

seufzend. Man müste verwirkt, wenn man nicht wüsste, daß einige Sonnenstrahlen genügen, die lähmende